

INHALT

■ UMFRAGE

Wo holen Sie sich ihren Adrenalin-kick? **Seite 5**

■ WEESEN

Ein neuartiges Konzept der Kinderbetreuung unterstützt Familien. **Seite 7**

■ PERSÖNLICH

Was Rapper Bandit in seiner Freizeit am liebsten macht. **Seite 9**

■ SCHÖN WAR ES

Die Glarner Landsgemeinde in Bildern. **Seite 16**

■ MUTTERTAG

Gedichte der Glarner Woche-Leser fürs Mami. **Seite 38**



Gleitschirmfliegen ist das erhebende Gefühl, den Boden unter den Füssen zu verlieren.

Bild zVg

Für Gleitschirmflieger ist das Glarnerland ein Paradies

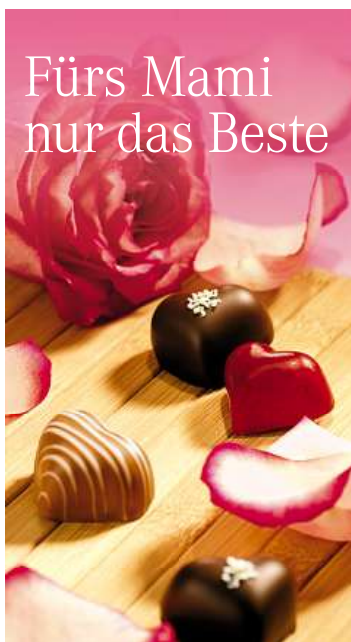
Freiheit unter den Wolken und fliegen über Täler, Wiesen und Seen. Gleitschirmbegeisterte haben im Kanton Glarus idealste Bedingungen.

nach Braunwald gibt es ausreichend Start- und Landeplätze und vor Ort ansässige Flugschulen. Hier erlernen die angehenden Piloten alles Nötige, um selbstständig in die Luft abzuheben.

str. Kaum in einem anderen Land der Welt sind die Fluggebiete so schön und so gut erschlossen wie

in der Schweiz. Allen voran die Regionen im Kanton Glarus. Denn von Rufi über Mollis bis

► **Mehr auf Seiten 2 und 3**



Fürs Mami
nur das Beste

Läderach
chocolatier suisse

Confiserie Läderach
Rathausplatz 3, 8750 Glarus
Telefon 055 640 38 06, www.laederach.ch

 **zieh Dich an Mann!**
beglinger
Männermode Glarus
Bahnhofstrasse 17
Tel. 055 640 11 17

wohlich
 **CHRISTIAN LANDOLT**
www.christian-landolt.ch 8752 Näfels Tel. 055 612 13 07
POLSTEREI BODENBELÄGE VORHÄNGE BETTWAREN

Sich in der Luft bewegen – ein Höhenflug mit allen Sinnen

Das Fliegen ist seit jeher ein Menschheitstraum



Der Hüsliberg bei Rufi ist sowohl für Anfänger als auch fortgeschrittene Piloten ein ideales Fluggebiet.

■ Von Sylvia Thiele-Reuther

«Für das Gleitschirmfliegen braucht es drei Dinge: Vernunft, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit», sagt Thomas Kühne, leidenschaftlicher Gleitschirmpilot, Fluglehrer und Inhaber der Flugschule Robair in Glarus. Seit mehr als zehn Jahren bildet er seine Schüler zu eigenverantwortlichen Fliegern aus und ist noch immer jeden Tag mit Begeisterung dabei.

Geringes bis kein Risiko in dieser Sportart

Auf das Risiko in diesem Sport angesprochen ist er überzeugt: «Wenn man innerhalb der

Leitplanken fliegt, gibt es nur ein geringes bis gar kein Risiko.» Dies sei anders als in den Extremsportarten, wo es immer grössere «Kicks» brauche und jedes Mal ein grösseres Risiko einkalkuliert, aber dabei die Sicherheit zubetoniert werde, so Kühne. Zu den Leitplanken beim Gleitschirmfliegen gehört, dass das Wetter richtig eingeschätzt werden muss und das Material in einem guten Zustand ist sowie regelmässig «geserviced» werde. Es sei ganz klar, dass er weder bei Föhn noch bei Gewitter fliege. Über allfällige Hindernisse wie Telefon- oder Stromleitungen, Transportseilbahnen oder auch Helikopter informiere er die Flugschüler. Im Win-

ter ist Kühne in Skiregionen immer mit der Rega in Kontakt, um reagieren und seine Flugschüler informieren zu können. Denn geflogen wird das ganze Jahr über, nicht nur im Frühjahr und Sommer, und zweimal im Jahr organisiert Kühne auch Vollmondflüge.

Briefing vor jedem Flug

Vor jedem Flugtag werden die Teilnehmenden dann auch genau eingewiesen: über das Tagesgangwetter und die Landevolte. Zudem wird die DABS-Karte (Daily Airspace Bulletin Switzerland) ausgewertet. Hierauf sind die aktuellen Gefahren, Einschränkungen und Änderungen im Schweizer Luftraum grafisch dargestellt. Flugverbotszonen können zum Beispiel durch militärische Übungen oder den Überflug einer wichtigen Person wie eines Politikers hervorgerufen werden. Zum heutigen Flugtag erklärt Kühne, dass der Boden noch recht feucht sei. Die aufsteigende Feuchtigkeit bewirke Wolkenbildung, weshalb heute ein geringes Regenrisiko bestehe. Kühne möchte daher von seinen Schülern wissen, wie der Regen das Fliegen beeinflusst und wie zu reagieren ist. Wird ein Schirm nass, wird er schwerer und sinkt. Zudem verzieht sich das Material. Die Schüler repetieren mögliche Varianten für den Fall, dass es tröpfeln sollte. «Rausfliegen, verschiedene Abstiegsvarianten müssen hier beherrscht werden», so der Ausbilder.

Der erste selbstständige Höhenflug

Wider Erwarten braucht es nicht unzählige Theorietage, um den ersten selbstständigen



Vor jedem Flugtag informiert Thomas Kühne (links) erst einmal über die aktuellen Wetter- und Flugbedingungen.



Rolf Bähler aus Elm ist sichtlich zufrieden mit seinem ersten selbstständigen Höhenflug.

Bilder Sylvia Thiele-Reuther

Höhenflug zu absolvieren. Schon am ersten Tag geht es für die angehenden Piloten an einen Übungshang, wo sie das Starten trainieren. Bereits am zweiten Schulungstag können die Schüler nachmittags ihren ersten Höhenflug alleine unternehmen, vorausgesetzt, das Wetter und das Gelände sind ideal. Und natürlich immer unter der ständigen Beobachtung und unter den Funkanweisungen des Lehrers. «Im Prinzip lotse ich sie durch jede Kurve durch», sagt Kühne. Am Startplatz ist an diesem Tag Andrea, die jeden Abfliegenden mit Namen und Gleitschirmnummer über Funk an Kühne ankündigt. Heute ist es nun bei Rolf Bähler aus Elm so weit: Er legt einen guten Start hin und Kühne lässt ihn wissen: «Bei deinem ersten Flug gibt es nur eines: geniessen.» Unter Richtungshinweisen, viel Lob und Motivation landet er nach etwa 15 Minuten und 600 Höhenmetern Differenz zufrieden auf dem Zielgelände.

Das Material ist ebenfalls entscheidend

Das Material ist gerade beim Gleitschirmfliegen ein wichtiger Sicherheitsfaktor, weshalb Kühne immer auf modernste Ausrüstung setzt. Ein normaler Schirm wiegt zwischen acht und zwölf Kilogramm. Es gebe aber auch extrem leichtes Material, das nur zwei Kilogramm wiege, «aber natürlich geht das zulasten der Sicherheit», so der Fluglehrer. Ein Helm, Bergschuhe und winddichte Kleidung sowie Funkgeräte machen dann die Ausrüstung komplett.

Idealste Bedingungen im Kanton Glarus

«In der Schweiz ist das Gleitschirmfliegen wenig reglementiert, weniger als das Fischen», erzählt Kühne, da der Sport in der Eigenverantwortung der Piloten liege. Es brauche auch keine speziellen Bewilligungen. Lediglich die Besitzer der Start- und Landeplätze müssten ihr «okay» geben und ab 2000 Meter dürfe eigentlich jeder starten. Natürlich brauche es das Gleitschirm-Brevet, das frühestens nach 50 Flügen in fünf verschiedenen Geländen absolviert werden kann und auch die Theorie miteinschliesst. Wegen der idealen Fluggebiete kommen viele Flieger aus der ganzen Schweiz ins Glarnerland. «Lokales Wissen ist sehr wichtig, denn nicht jeder Absprunghang ist für Anfänger geeignet», erzählt Kühne. Er führt daher gerne in die lokalen Gegebenheiten ein. Über aktuelle Flugbedingungen können sich die Gäste zudem bei den Flugschulen informieren.

Erster Einstieg durch einen Tandemflug

«Die Art von Freiheit, die Sensation, sich in der Luft zu bewegen, das lässt sich schwer vermitteln, weder durch Bilder noch durch Filme», sagt Kühne. Daher werde ich zu einem Tandemflug eingeladen. Mit dreizehn anderen Flugschülern treffe ich an einem geeigneten Flugtag am Landeplatz in Rufi ein. Mit dem Bus werden alle zum Start transportiert.



Über Funk sind die Flugschüler während des ganzen Fluges mit Kühne in Kontakt und erhalten Kursanweisungen.

Nach den versicherungstechnischen Angelegenheiten bekomme ich einen Helm, den Tandemgurt und den Hinweis, dass es mir eventuell schlecht werden könne. Denn «dein Puls ist leicht erhöht und dein Blutzucker wird schneller verbrannt», erklärt Kühne. Kommunikation während des Fluges sei daher besonders wichtig. Auf drei soll ich losrennen. Und dann geht es los. Schon nach wenigen Schritten spüre ich Widerstand und das Rennen danach ist vielmehr ein Schreiten in Zeitlupe und schon heben wir ab. Ich spüre, wie uns der Schirm in die Höhe zieht und bin überwältigt, wir fliegen. Wir fliegen mit etwa 35 km/h und «suchen zunächst die Thermik». Die Sonne ist der Motor der Ther-

mik, deshalb fliegen wir aus dem Schatten heraus. Erfahrung und durch etwas Glück an diesem Tag findet Kühne ein wenig Thermik und so kreisen wir, um ein wenig an Höhe zu gewinnen. Rund 15 Minuten fliegen wir so in der Luft und das bequemer als auf einem Sofa. Bevor wir landen, macht Kühne noch einige Akrobatik-Drehungen: schwerelos und dennoch mit Tempo wirbeln wir durch die Luft und dann gibt es eine letzte kurze Anweisung für unsere Landung: «Das ist wie ein wenig beschwipst vom Barhocker absteigen», sagt Kühne. Zu kurz war dieser Flug, aber mit einer Ahnung, warum das Fliegen schon immer zu den Menschheitsträumen gehört, erreichen wir wieder festen Boden.

ANZEIGE.....

Konstantin Tsiounis AG

Meine Brillen- & Kontaktlinsen *spezialisten*






Augenbiomikroskopie, zentrale Netzhautfotografie mit Makulakontrolle, Augeninnendruckmessung, zentrale Gesichtsfeldkontrolle, Spezialuntersuchungen, verschiedene Sehanalysen, Kontaktlinsenanpassung, Fachvorträge








Hauptstrasse 43
8750 Glarus
055 - 640 14 39



Ziegelbrückstrasse 34
8867 Niederurnen
055 - 610 44 66